

Werbung für die czecho-slowakische Legion in Italien.

Wien, 19. August.

In Brünner Arbeiterblatte „Dělníci Deník“ veröffentlicht ein Textilarbeiter, der hier im Spital weilt, eine Schilderung, wie in Italien für die czecho-slowakische Legion geworben wird. Er schreibt, in dem Ende 1916 in Trapani errichteten Konzentrationlager für Czechen warben czechische Agitatoren für die czecho-slowakische Brigade. Wer diesen Werbemännern sein Leben nicht zur Verfügung stellte, wurde verfolgt und von den eigenen Landsleuten bis aufs Blut geprügelt. Die Gefangenen Josef Šec aus Bostowitz und Friedrich Šabrucl aus Danbravitz, die sich weigerten, gegen die eigenen Brüder ins Feld zu gehen, wurden als „Austrincanti“ verfolgt. Gegen die fortwährenden Streifigkeiten und das Blutvergießen im Lager schreit wiederholt der italienische Hauptmann des Lagers ein: „Ich wundere mich,“ sagte er, „daß ihr euch als Czechen nicht liebt und daß ihr in eurer traurigen Lage euch das Leben nicht angenehmer gestaltet.“

Im Lager von Pezzole gab es auch Gewalttätigkeit. Der Gastwirt Vincent aus Glanzke wurde geohrfeigt, weil er von seiner Nähe nicht den Adler entfernen wollte. Nicht anders war es in dem Offizierslager Termini S. Maria. Ein Offizier der czecho-slowakischen Legion suchte die der Legion nicht angehörigen Gefangenen zum Eintritt zu überreden, und als ihm dies nicht gelang, wurden diese terrorisiert. Auch versuchte man jene, die sich weigerten, in die Legion einzutreten, trunken zu machen und sie in diesem Zustand für die Legion zu gewinnen. Wer sich selbst in der Trunkenheit weigerte, in die Legion einzutreten, wurde gequält und auf Verlangen der Legionäre aus dem Lager entfernt. Wenn so mancher Offizier den Eintritt in die Legion verweigerte, weil es ihm sein Gewissen verbiete, seine Brüder, die an der Front stehen, zu töten, wurde ihm bedeutet, daß die Vater- oder Bruderliebe heute beiseite stehen müsse und daß man auf einige tausend czechischer Leben keine Rücksicht nehmen dürfe. Heute bietet sich Gelegenheit, für die Freiheit des czechischen Volkes zu kämpfen. Man müsse sich daher gegen jeden stellen, der eine österreichische Waffe in der Hand habe, auch wenn es der Vater oder der Bruder wäre.

Die ins Lager gebrachte „Česka Samostatnost“, ein in Paris erscheinendes Propagandablatt zur Organisation der Legionen, belog mit falschen Nachrichten die Czechen im Auslande und warb die Gefangenen zum Eintritt in die czecho-slowakische Armee.

In Padua war das Hauptkonzentrationslager der czechischen Gefangenen, in dem 16.000 Czechen vereinigt waren. Darunter gab es nur 3000 Legionäre, die mit Hilfe des dortigen Kommandos im Auftrage des Nationalrates in Paris und in Rom die Nichtlegionäre terrorisierten. Ein Lehrer aus Währen wurde blutig geschlagen und so lange mit Fußtritten ins Gesicht gequält, bis er seine Feindiger um Verzeihung bat und sie ersuchte, ihn in die Legion einzuschreiben. Die Häftlinge wurden unter den Klängen der Musik zur Bahn geleitet und an die Front gebracht.